Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen.

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 Fernsprecher Nr. 501

Nr. 29 Mittwoch, den 20. Februar 1929 47. Jahrgang

Vor der Regierungsumbildung im Reich

Neue Verhandlungen zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei

Berlin. Zu dem Gerücht, daß für Dienstag eine Fühlungnahme zwischen Dr. Stresemann und Dr. Kaas vorgesehen ist, schreibt die „Germania", es sei bemerkenswert, daß Dr. Stresemann am Montag eine Sitzung der Volksparteilichen Landtagsfraktion besucht habe und dort in längeren Ausführungen zu der koalitionspolitischen Lage im Reich und in Preußen Stellung genommen habe. Was nun im Hinblick auf diese Vorgänge die Haltung des Zentrums betreffe, so habe es keinerlei Neigung, irgendwie die Initiative zu neuen Koalitionsbesprechungen zu ergreifen. Wenn auf der anderen Seite das Bedürfnis nach einer Fühlungnahme vorhanden sein sollte, so werde sich das Zentrum etwaigen Anfragen sicher nicht verschließen. Falls es in den nächsten Tagen in diesem Sinne zu einer Fühlungnahme maßgebender Persönlichkeiten kommen sollte, die sicher nicht vom Zentrum ausgehe, so würde es jedoch falsch sein, in ihr neue Verhandlungen zu erblicken. Von Verhandlungen könne erst dann die Rede sein, wenn die Zentrumsfraktion des Reichstages, deren Haltung bekannt sei, einen dahingehenden Beschluß gefaßt haben werde. Nach der „Vossischen Zeitung" haben nur unverbindliche Besprechungen zwischen Breitscheid und Dr. Kaas stattgefunden.

Vor dem Ende der spanischen Diktatur

Primo kämpft um die Macht — Der König hält ihn, weil kein Nachfolger da ist

Madrid. Wieder einmal jagen einander in Spanien alle möglichen Gerüchte, deren Nachprüfung durch das Fehlen einer offenen Berichterstattung erschwert ist. Es heißt, daß der Diktator Primo de Rivera vor einigen Tagen seine Demission angeboten und damit die Fortdauer der Diktatur von der Entscheidung des Königs Alfons abhängig gemacht habe. Der König soll den General darauf seines Vertrauens versichert haben.

Der eigentliche Grund dafür ist wohl darin zu suchen, daß ein Nachfolger für Primo im Augenblick nicht zu finden ist. In Betracht kämen General Berenguer, der Chef des königlichen Militärkabinetts, sowie Maura jun. oder La Cierva, ehemalige Konservative, die jetzt Mitglieder der Nationalversammlung sind; doch will anscheinend niemand von ihnen an die Spitze des geplanten Uebergangskabinetts treten. Ein solches Uebergangskabinett sollte eine große allgemeine Amnestie erlassen, um einen dicken Strich unter die Rechnung der Diktatur zu setzen. Die Regierung selbst hüllt sich in Schweigen; seit einer ganzen Woche ist keine einzige offizielle Mitteilung herausgekommen. Die unentwegten Anhänger der Diktatur sind besorgt und niedergedrückt.

Unbestreitbar machen einflußreiche monarchistische Kreise dafür Stimmung, daß im Interesse des Thrones eine Aenderung des Regimes herbeigeführt werden sollte. In der Geschäftswelt ist man besonders nervös, weil man nicht weiß, wie weit die Peseta noch sinken wird, was hauptsächlich von London abhängt.

Jedenfalls unterliegt zur Zeit die Diktatur ihrer schwersten Belastungsprobe, doch ist es wohl möglich, daß sie die Probe besteht.

Um die deutsche Zahlungsfähigkeit

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris ist die Hauptfrage, die Schacht und Stamp zu entscheiden haben, auf die Frage erstreckt, ob man an das grundlegende Problem: Zahl und Höhe der Jahreszahlungen in der Vollsitzungen herantreten solle, oder ob man versuchen soll, in Unterausschüssen die Auseinandersetzungen oder entgegengesetzten Meinungen der verschiedenen Delegierten einander anzunähern. Die deutsche Delegation habe sich für die Einsetzung von Unterkommissionen ausgesprochen, da sie den Wunsch hege, daß die deutsche Zahlungs- und Handelsbilanz noch eingehender untersucht werde, bevor man dazu übergehe, Ziffern für die Jahreszahlungen zu diskutieren. Dr. Schacht sei auf dieses Problem bereits in der heutigen Vormittagsitzung zurückgekommen.

Französische Enttäuschung

Paris. Die französische Presse hatte sich so stark an die Hoffnung geklammert, man werde im Laufe des Montag vormittag mit der Beratung über die Festsetzung der deutschen Zahlungsraten beginnen, daß sie ihre Enttäuschung nicht verleugnen konnte, nachdem es bekannt wurde, daß auch der Montag eine Fortsetzung der deutschen Ausführungen brachte. Das „Journal" spricht es ganz offen aus: Hinter den Kulissen sei es kein Geheimnis gewesen, daß nun der Bericht über die deutsche Wirtschaftslage beendet sei. Als der Vorhang aber am Montag vormittag über die Sachverständigenkonferenz wieder aufgegangen sei, habe die Bühne immer noch die gleiche Szenerie geschmückt. So müsse man sich in dem Gedanken finden, daß die Hauptaussprache um mindestens eine halbe Woche verschoben sei. Jedoch bleibe die eine Hoffnung, daß während der kommenden Tage ernstliche Berichtigungen an der Darstellung der deutschen Wirtschaftslage vorgenommen würden. Im übrigen weiß das „Journal" zu berichten, daß Dr. Schacht und der Engländer Stamp den Auftrag erhalten hätten, die Arbeiten eines Unterausschusses vorzubereiten, dessen Aufgabe es sein würde, gewisse Punkte der deutschen Darstellung näher zu untersuchen. Nach dem „Matin" wurde der Auftrag der Programmvorbereitung Owen Young erteilt, der sich im Laufe des Montagnachmittag bereits mit seinen Kollegen in Verbindung gesetzt habe.

Rußland lehnt ein Ostlocarno nach wie vor ab

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte die Sowjetregierung, daß sie trotz der Unterzeichnung des Litwinow-Paktes nach wie vor ein Ostlocarno ablehne. Der polnische Wunsch, ein solches zu schaffen, werde russischerseits auf Widerstand stoßen. Nach der Unterzeichnung des Litwinowprotokolls sei der Gedanke eines Ostlocarnos nicht am Platze.

Trotzki an Loebe

Berlin. Reichstagspräsident Loebe hat am Montag abend folgendes Telegramm erhalten: „Pera, den 18. Februar 1929. — Mich auf Ihre Erinnerungsansprache im Reichstag am 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat um betreffende Bewilligung. Leo Trotzki."

Der Reichstagspräsident hat diese Bitte befürwortend an das Reichskabinett weiter gegeben. Die in dem Telegramm erwähnte Erinnerungsansprache des Reichstagspräsidenten bestätigt auch die Wiederkehr des 10. Jahrestages der Eröffnung der Verfassungsgeb. dtsch. Nationalversammlung. Darin antwortete Loebe auf Zwischenrufe von den Kommunisten: „Wir haben ihnen und den anderen erst die staatsbürgerlichen Rechte gegeben. Vielleicht kommen wir sogar dazu, Herrn Trotzki in Deutschland ein freiheitliches Asyl zu gewähren."

Reichskabinett und Trotzki-Telegramm

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird das Reichskabinett zunächst einmal den Bericht des deutschen Konsulats der in dem beim Reichstagspräsidenten Loebe eingegangenen Telegramm Trotzkis angekündigt worden ist, abwarten. Das Reichskabinett braucht selbstverständlich, wenn es sich mit der Frage einer Aufenthaltsgenehmigung für Trotzki befassen soll, amtliche Unterlagen, die noch nicht eingetroffen sein können.

Friedensverhandlungen in Afghanistan?

London. Wie die „Daily News" berichtet, hat Kiazim Pascha, der Führer der türkischen Militärmission in Afghanistan im Auftrage Aman Ullahs mit Habib Ullah Verhandlungen über eine Einstellnug der Feindseligkeiten eingeleitet.

Nach Meldungen aus Bombay hat Habib Ullah die Beschlagnahme aller in Kabul eintreffenden indischen Zeitungen angeordnet, da sie zu Gunsten Aman Ullahs Stimmung machten.

Schweres Zugunglück auf dem Hauptbahnhof Bielefeld

Bielefeld. Montag morgens, kurz nach 10 Uhr, ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Bielefeld ein folgenschwerer Zugzusammenstoß, bei dem mehr als 10 Personen schwer verletzt wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß eine Rangierlokomotive das Haltsignal überfuhr und auf den am Bahnsteig haltenden Personenzug mit voller Wucht auffuhr, wodurch die drei letzten Wagen des Personenzuges eingedrückt wurden.

Deutsch-tschechische Vereinbarung über das Pachtgebiet in Hamburg und Stettin

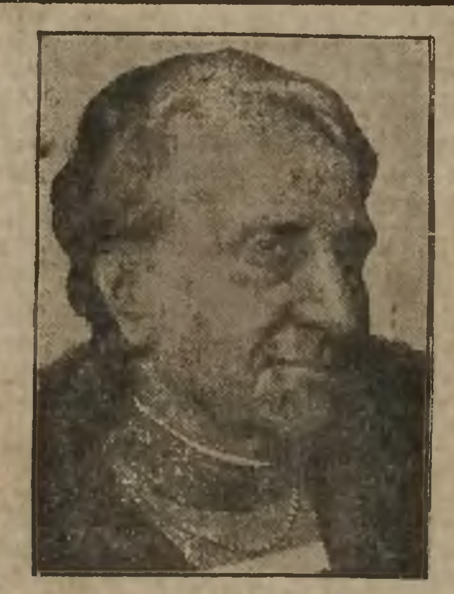
Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die deutsche und die tschechoslowakische Regierung die im November v. Js. in Berlin im Entwurf festgestellte Vereinbarung über die Durchführung der Artikel 363—364 des Versailler Vertrages betreffend das tschechoslowakische Pachtgelände in Hamburg und Stettin genehmigt haben, ist am Sonnabend, den 16. Februar im Prager Außenministerium diese Vereinbarung von den beiderseitigen Bevollmächtigten, deutscherseits vom Gesandten im Auswärtigen Amt, Dr. Seeliger, tschechoslowakischerseits durch den Gesandten Dr. Krofta, unterzeichnet worden. Beide Regierungen werden nun Schritte tun, damit der im Artikel 364 des Versailler Vertrages vorgesehene aus einem deutschen, einem tschechoslowakischen und einem griechischen Mitglied bestehende Ausschuß zusammentritt, um die endgültige Entscheidung in der Angelegenheit zu treffen.

Weitere Ausbreitung der Revolution in Mexiko

Neuyork. Im Nordwesten Mexikos dehnt sich die Revolution sehr schnell aus. Der Gouverneur von Sonora, Fausto Topete, verlangt in einem Ultimatum an den Präsidenten Gil, daß Calles und andere bekannte Politiker zwangsweise außer Landes geschafft würden. Der Militärkommandant von Sonora, der über 11 000 Mann an Truppen verfügt, hat die Südbahn eingenommen. Der Kriegsminister übernahm persönlich das Oberkommando über die Regierungstruppen im Nordwesten.

6000 streikende Schneider

Neuyork. 6000 streikende Schneider, Angehörige einer Gewerkschaft, veranstalteten im Mittelpunkt Neuyorks eine Kundgebung. Da sie den Verkehr störten, trieb die Polizei sie auseinander und verhaftete einige hundert.



„Frauen Frankreichs — vereinigt euch"!

Im Gegensatz zu den anderen Ländern Europas haben in Frankreich die Frauen weder das Wahlrecht noch ihre sonstige rechtliche Gleichstellung mit dem Mann erringen können. Jetzt haben sämtliche französischen Frauenverbände ohne Unterschied der parteipolitischen Einstellung unter dem Präsidium von Frau Avril de St. Croix (im Bilde) einen Kongreß nach Paris einberufen, der die Forderungen der französischen Frauen nach politischer und sozialer Gleichberechtigung durchsetzen will.

Der Papst bekommt einen Hof-Sonderzug

Auch päpstliche Marken und Münzen.

Mailand. Die italienische Regierung wird die Versöhnung mit dem Heiligen Stuhl mit dem Geschenke eines mit modernstem Komfort ausgestatteten päpstlichen Hofzuges besiegeln. Die Konstruktionswerkstätten der Staatsbahn haben bereits die Pläne ausgearbeitet und dem Papst zur Genehmigung unterbreiten lassen, damit der Zug für die erste größere Reise des Papstes fertiggestellt werden kann. Der üblichen Zusammensetzung eines königlichen Hofzuges wird ein Waggon mit einer kostbar ausgeschmückten Kapelle hinzugefügt. Der Altar dieser Kapelle soll mit nichts geringerem als einem Madonna-Bildnis Raffaels ausgestattet werden, das die Regierung dem Papst zum Geschenk machen will. Der eigentliche Salonwagen des Papstes wird nächst Wohn- und Schlafraum ein Arbeitszimmer mit Bibliothek enthalten. Außerdem wird der päpstliche Hofzug aus einem weiteren Wagen mit Empfangs- und Eßzimmer bestehen und für das Gefolge einen Speise- und Schlafwagen sowie einen Küchen- und Gepäckwagen mitführen. Der ganze Zug wird mit dem päpstlichen Wappen geschmückt und die Innenausrüstung des großen Salonwagens erfolgt in rotem Seidendamast mit den Wappen des Papstes. Der Mailänder Eisenbahningenieur Castelli hat sich verpflichtet, in sechs Monaten die neue kleine Station innerhalb der Stadt des Vatikans fertigzustellen. — Es wird versichert, der neue päpstliche Staat werde eigene Briefmarken ausgeben und eigene Münzen prägen.

Bei der Schönheitsoperation das Bein verloren

Paris. Ein einzigartiger Prozeß kam vor dem Zivilgericht zur Verhandlung. Die jugendliche, sehr elegante Inhaberin eines Pariser Modehauses Frau Leguen, die augenscheinlich von der Form ihrer Beine nicht restlos entzückt war, hatte sich einem Pariser Chirurgen anvertraut, damit er ihrer Wadenlinie eine elegantere Form gebe. Nach dem chirurgischen Eingriff entzündete sich das operierte Bein und mußte nach einigen Wochen abgenommen werden. Die unglückliche Modedame hat nun den Chirurgen auf Schadenersatz verklagt. Das Gericht konnte sich aber vorläufig noch nicht klar darüber werden, ob hier ein Fehler bei der Operation vorliegt oder nicht und hat sich deshalb die Entscheidung für acht Tage vorbehalten.

Zur Aegyptenfahrt des „Grafen Zeppelin"

Eine Erklärung Dr. Eckeners

Friedrichshafen. Zu der Meldung, daß die Aegyptenfahrt des „Graf Zeppelin" nicht stattfinden könne, weil sie der britischen Regierung nicht erwünscht sei, erklärt Dr. Eckener in mehreren amerikanischen Blättern wörtlich: „Meine Kenntnis des gemeldeten angeblichen Vorgangs beschränkt sich auf das, was die Zeitungen darüber sagen. Wir haben natürlich schon vor einigen Wochen ordnungsgemäß und bestimmungsgemäß das Reichsverkehrsministerium darum gebeten, für uns formelle Erlaubnis zur Ueberfliegung Aegyptens und einiger anderer Länder, die wir berühren wollten, zu erwirken. Aber wir haben bisher noch keine amtliche Antwort auf unser Gesuch erhalten. Ich möchte aber ohne weiteres annehmen, daß die fraglichen Zeitungsmeldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Natürlich ist es mir nie in den Sinn gekommen, daß die englische Regierung, wenn diese und nicht vielmehr die ägyptische befragt werden mußte, je einer einfachen Vergnügungsfahrt des „Graf Zeppelin" über ägyptisches Gebiet irgendeine Schwierigkeit in den Weg legen und nicht vielmehr im sportlichen und kulturellem Interesse eine solche Fahrt, ähnlich wie zur Zeit Amerika, auf das freudigste begrüßen und fördern würde. Ich kann mir deshalb auch nicht vorstellen, daß unsere Regierung geglaubt habe, erst unter der Hand vorfühlen zu müssen, ob die geplante Fahrt auch genehm sei. Denn wir können doch nicht bei jedem harmlosen Schritt, den wir tun wollen, uns erst überängstlich fragen, ob wir vielleicht, damit nicht bei irgendeinem weltfremden Querkopf Verstimmung erregen. Ich vermute deshalb, daß es sich bei der Sache um ein Mißverständnis handelt, das sich bald befriedigend aufklären wird.

Mordtat eines polnischen Soldaten

Warschau. Sonntag hat sich in einem hiesigen Siechenheim ein schweres Verbrechen ereignet, dem bereits zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Um 8 Uhr abends erschien ein völlig betrunkener Soldat des 21. Infanterieregiments im Heim, um dort zwei untergebrachte Krüppel zu besuchen. Im Zimmer waren außerdem noch drei weitere Personen anwesend, unter ihnen die frühere Braut des Soldaten. Der Soldat geriet mit ihr in Streit, zog seinen Revolver und schoß blindlings um sich. Das 20jährige Mädchen und einer der Gäste wurden tödlich getroffen, während zwei weitere Personen schwer verletzt zusammenbrachen. Die zwei letzten Kugeln feuerte der Soldat gegen sich selbst ab und verletzte sich lebensgefährlich.

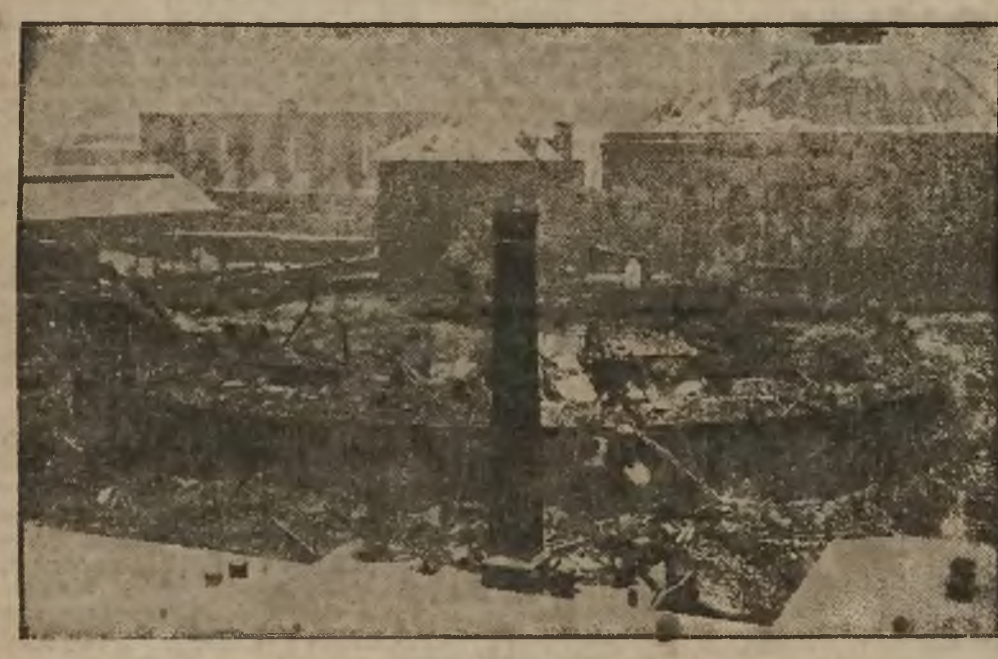
Auf der Spur der Bankräuber?

Berlin. Die Kriminalpolizei hat drei Brüder Saß unter dem Verdacht festgenommen, daß sie vielleicht an dem Einbruch in die Filiale der Diskontogesellschaft beteiligt gewesen sein könnten. Sie haben sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie schon seit geraumer Zeit auf großem Fuße leben, ohne ehrliche Einnahmequellen nachweisen zu können. Es sind bei ihnen auch verschiedene Schmucksachen gefunden worden, deren Herkunft sie nicht glaubwürdig erklären konnten. Bei der Vernehmung haben sie sich bisher darauf beschränkt, ihre Teilnahme am Bankeinbruch zu leugnen und unglaubwürdige Angaben zu machen.

General Feng gegen die Nanking-Regierung

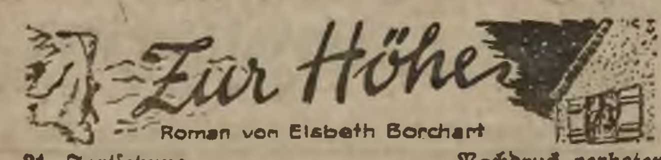
Peking. Die Nankingregierung hat den Befehlshaber der Truppen in Peking, General Fu, der als Anhänger Marschalls Feng bekannt ist, seines Postens enthoben. General Fu hat der Nankingregierung mitgeteilt, daß er nicht beabsichtige, dem Befehl der Zentralregierung Folge zu leisten. Im Zusammenhang damit verlautet, daß Marschall Feng beabsichtige, den Kampf gegen die Nankingregierung aufzunehmen. Marschall Feng soll sich beim Stabe General Fus befinden.

Die gewaltige Gasexplosion in Berlin





In der Nacht zum Sonntag ist im Norden Berlins ein Gasbehälter der Städtischen Gaswerke mit 27000 Kubikmeter Gas in die Luft geflogen. Die gewaltige Explosion hat große Verheerungen angerichtet. Von dem vier Stockwerke hohen Backsteinbau, in dem sich ein Eisenkessel für 40000 Kubikmeter Gas befand, blieben nur die Fundamente übrig. Nur der über die ganze Nacht währende Schneefall hat das Umsichgreifen des Feuers und damit das Entstehen eines noch größeren Unheils verhindert. — Blick auf den bis auf das Steinfundament zerstörten Gasometers; rechts ein zweiter Gasometer, der von der Explosion verschont blieb.



21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Brief, den sie soeben an Thea geschrieben, hatte sie unwillkürlich zu einem Vergleich zwischen ihrem und der Freundin Leben herausgefordert, und das Ergebnis war eine innere Befriedigung. In wenigen Tagen sollte sie in dem Lande sein, dessen Schönheit die Dichter besungen und vielfach beschrieben haben. Und ihr Herz wurde von großer Vorfreude erfaßt.

Da ertönte die Entreeklingel. Sie hob lauschend den Kopf. Ob die Mutter, die in der Stadt Besorgungen hatte, schon heimkehrte? Nein, eine andere bekannte Stimme sprach zu dem Dienstmädchen.

Isa sprang auf. In demselben Augenblick wurde die Tür geöffnet, und eine kleine, rundliche Dame schob sich herein.

„Guten Morgen, meine liebe, junge Kollegin! Störe ich Sie nicht bei der Arbeit?"

„Durchaus nicht, Frau Arnold, bitte, treten Sie näher, und nehmen Sie gütigst Platz. Ich habe nur eben einen Brief an meine Freundin geschrieben, er ist fertig."

Mit Herzlichkeit ergriff Frau Arnold Isas Hand.

„Ich kann es mir nicht versagen, ein wenig bei Ihnen vorzusprechen. Sie Böse, haben sich so lange nicht bei mir sehen lassen."

„Verzeihen Sie, es gab so viel zu tun —"

„Zu Ihrer großen Reise?"

„Ja; morgen wollte ich meinen Abschiedsbesuch machen."

„Das ist lieb von Ihnen — ich erwarte Sie — aber, nicht nur auf einige Minuten, hören Sie?"

„Für länger wird es mir nicht möglich sein, liebe, verehrte Frau."

„Ich verstehe: Keine Ruhe — ein wenig Reisefieber und so weiter. — Sie sind eigentlich zu beneiden, Kleines."

Frau Arnold sagte stets „Kleines", obgleich Isa sie ein gutes Stück Körperlänge überragte. „Schade daß solche Reise so unbändig teuer ist. Sie Glückspilz können sie sich freilich leisten, aber unsereiner — na wenn ich einmal gut verkaufe, gehe ich auch in die Schweiz. — Kenne sie zwar von A bis Z, aber die Sehnsucht zieht einen immer wieder hin."

Wenn Frau Arnold auf das „Gut verkaufen" warten wollte, würde sie die Schweiz wohl nicht mehr zu sehen bekommen, denn ihre Honorare waren nichts weniger als bedeutend zu nennen.

Die Damen hatten unterdes Platz genommen, und Isa sprach ihr Bedauern darüber aus, daß ihre Mutter nicht zu Hause sei.

„Denken Sie nur, Liebste, was mir neulich Interessantes zu Ohren gekommen ist", sagte Frau Arnold, nachdem sie eine Weile über gleichgültige Dinge gesprochen hatten. „Mit Bruchhausens Verlöbnis scheint nicht alles in Ordnung zu sein."

„So?" machte Isa, peinlich berührt, und suchte von dem Thema abzulenken, indem sie durch eine andere Frage geschickt darüber hinwegging. Doch es gelang ihr nicht. Frau Arnold war zu voll davon und kam immer wieder darauf zurück.

„Hören Sie nur! Die Braut hat einen Verehrer, einen Jugendfreund aus der italienischen Heimat, der sich ihr wieder nähert und alle Aussicht zu haben scheint, Bruchhausen aus ihrer Gunst zu verdrängen."

„O, wie entsetzlich," rief Isa, ganz erstarrt von dem Gehörten.

„Aber modern, ganz im Sinne unserer Zeit. Sehen Sie mich doch nicht so erschreckt und konsterniert an, Isachen — die Laune und den Glauben an Ihre Ideale wollte ich Ihnen damit gewiß nicht rauben; ich habe auch nicht gedacht, daß Sie die Sache so auffassen würden."

Isa holte tief und schwer Atem: „Was gehen sie mich an!" antwortete sie, ihr Mißbehagen zu verbergen suchend.

„Nun sehen Sie." Frau Arnold schlang zärtlich den Arm um ihre Schultern. „Also wieder Kopf hoch! Eine Schriftstellerin muß viel hören, um die Spreu von dem Weizen unterscheiden zu können, und — interessant bleibt es immerhin. — Aber nun, Kleines, ich sehe dort auf dem Tisch Ihren Hut und Schirm liegen. Wollten Sie ausgehen?"

„Ja, ich wollte den Brief, den ich vorhin an meine Freundin schrieb, zum Briefkasten tragen."

„O, dann begleiten Sie mich ein Stück heim — wollen Sie?"

„Gern, meine Mutter kann ich sobald noch nicht zurückerwarten."

„Schön, also — brechen wir auf."

Nach einer Weile verließen sie zusammen das Haus und gingen dem Tiergarten zu.

Es war ein warmer, sonniger Sommertag. Im Tiergarten duftete es nach Wiesenblumen und Kräutern, und ein sanfter Lufthauch machte die Temperatur angenehm.

Die beiden Damen hatten über einem anregenden Gespräch, das Berufsangelegenheiten betraf, die vorangegangenen unerquicklichen Erörterungen über Bruchhausens Verlobung fast vergessen, als Frau Arnold plötzlich Isas Arm erfaßte.

„Sehen Sie doch — schnell — da steht er ja."

„Wer?" fragte Isa verwundert.

„Schnell — schnell — jener Mann an der Haltestelle der Elektrischen — sie kommt schon an, er wird sogleich aufspringen, und dann sehen Sie ihn nicht mehr. — Lassen Sie uns schneller gehen."

An der Haltestelle stand ein großer Mann, elegant, doch etwas künstlerisch gekleidet, den runden Künstlerhut tief in die Stirn gedrückt.

Nur noch wenige Schritte waren sie entfernt — da kam die Elektrische an. Zufällig wandte er den Kopf, und den winzigsten Bruchteil einer Sekunde schweifte sein Blick gleichgültig, wohl nur mechanisch, über die beiden näherkommenden Damen hin, dann sprang er auf und die Elektrische fuhr ab.

„Haben Sie ihn gesehen?" fragte Frau Arnold.

„Nur flüchtig," antwortete Isa, „sein Hut beschattete das Gesicht zu sehr, auch war es uns nur einen verschwindenden Augenblick zugekehrt. Wer war der Mann, der Ihnen solche Anteilnahme entlockt?" (Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Goldene Hochzeit.

=s= Ihre goldene Hochzeit feierten am Sonntag in der St. Antoniuskirche Siemianowitz die Eheleute Robert und Maria Sperlich.

Abraham.

=s= Seinen 50. Geburtstag feierte am gestrigen Montag der Angestellte des hiesigen Knappschaftslazaretts Karl Pusz aus Siemianowitz. Herr Pusz ist bereits seit etwa 20 Jahren im hiesigen Lazarett tätig. Dem Geburtstagskind nachträglich ein herzliches Glückauf!

Verlängerung des Termins zur Steuereinschätzung.

=o= Das hiesige Finanzamt gibt bekannt, daß der Termin für die Einreichung der Einschätzung zur Einkommensteuer bis zum 1. Mai d. J. verlängert worden ist. An diesem Tage müssen sämtliche Einkommensteuer Einschätzungen abgegeben sein.

Wieder fahrbar.

=s= Der 8,09 ab Kattowitz und der 8,31 ab Siemianowitz nach Chorzow verkehrende Personenzug ist wieder eingelegt worden.

Betrifft Besitzer von Pferden in den Ortschaften Siemianowitz, Bytkow und Michalkowitz.

=s= Zur allgemeinen Beachtung wird bekannt gemacht, daß obengenannten Besitzern Gelegenheit gegeben ist, beim Pferde-An- und Verkauf mit der Abteilung der Pferdeinspektion, Garnisonkommando in Zalenze, jeden Monat vom 22.—30. Fühlung zu nehmen. Das Inspektorat erteilt jede diesbezügliche Auskunft, besonders über An- und Ummeldungen bei Verkäufen.

Eine 13 jährige Lebensretterin.

Auf dem Hüttenteiche in Siemianowitz brach beim Schlittschuhlaufen der achtjährige Erich Branntwein ein. Das Kind drohte bereits unter dem Eis zu versinken, als die 13 Jahre alte Roma Miser sich an die Einbruchsstelle kriechend wagte. Es gelang ihr auch unter Anwendung größter Vorsicht, das Kind aus der Einbruchsstelle zu ziehen. Bravo!

Rodel-Unwesen.

=s= Ein alter Abonnent teilt Nachstehendes mit: Vor etwa 3 Wochen stürzte beim Verlassen des Beamtenhauses in Laurahütte eine Ingenieursgattin und zog sich einen doppelten Bruch des rechten Unterarmes zu. Dem Hause gegenüber befindet sich nämlich eine kleine Erhöhung, die dazu benützt wird, um von hier aus über den Fußsteig bequem in das Haus zu rodeln.

Als nun vor einigen Tagen wieder ein kleiner Junge, der in diesem Hause wohnt, in den Flur rodelte, stellte ihn eine vorübergehende Dame deshalb zur Rede, aber ohne dem Kinde irgendwie nahe zu treten. Daraufhin stürzte die Mutter des Kindes auf die Dame los und beleidigte sie in gröblichster Weise, statt ihr ungezogenes Kind zurechtzuweisen, was umso verwunderlicher ist, als die betreffende Mutter als ehemalige Lehrerin Anspruch darauf erhebt, zu den gebildeten Kreisen von Laurahütte gerechnet zu werden.

Ich glaube, daß mit diesem w i l d e n Rodeln schon ein Ende gemacht werden konnte oder daß wenigstens nicht die Fußsteige dazu benutzt werden, es waren schon genug Unglücksfälle.

Uebrigens könnten mehrere Arbeitslose auch einige Groschen dadurch verdienen, daß man durch sie die Bürgersteige reinigen läßt, wenn schon nicht genug eigenes Personal da ist. Wenn auch die Fußsteige vor den Beamtenhäusern Privatgelände sind, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß man sich dort seine Knochen brechen muß.

Noch glimpflich abgelaufen.

=o= Das leichtsinnige Anhängen an den Autobus hätte beinahe wieder Opfer gefordert. Am gestrigen Montag nachmittags hängten sich auf der ul. Staszyca zwei Knaben im Alter von etwa 12 Jahren an den nach Kattowitz fahrenden Autobus, um sich von diesem auf ihren Schlittschuhen durch die Straßen ziehen zu lassen, ohne daran zu denken, daß der Autobus auf dieser geraden Straße eine größere Geschwindigkeit annimmt. Vor dem Bahnübergang bei Reichmann ließen nun die beiden Jungen den Autobus los, stürzten und kullerten im Knäuel durcheinander. Es ist ein direktes Wunder, daß sie sich nicht Hals und Beine gebrochen oder sich gegenseitig mit den Schlittschuhen verletzten. Sie haben sich doch derartig beschunden, daß ihnen die Lust zu weiteren ähnlichen Fahrten wohl vergangen sein wird. Dieser Vorfall sollte den anderen Jungen zur Warnung dienen.

Unfälle.

=s= Beim Zerkleinern von Holz in der Laurahütte sprang dem Arbeiter Valentin P. ein Holzscheit gegen den rechten Arm und fügte ihm einen Unterarmbruch zu. Er wurde in das Hüttenlazarett geschafft.

Ferner riß einem Arbeiter W. in der Hobelwerkstatt eine Fräsmaschine 2 Finger der linken Hand auf, auch W. mußte in das Lazarett gebracht werden.

Das Budget von Siemianowitz für das Jahr 1929/30

Steigerung um 26% gegen das Vorjahr — Die Mehrausgaben für Bauzwecke

Der ordentliche Etat der 41 000 Einwohner zählenden Gemeinde Siemianowitz erhöht sich für das Jahr 1929-30 um 290 000 auf 1 410 000 Zloty, das sind 20 Prozent bezw. 7,02 Zl. auf den Kopf der Bevölkerung. Der außerordentliche Etat ist mit 680 000 Zloty gegenüber 546 000 Zloty im Jahre 1928 angesetzt. In diesem Jahre wurde der Betrag von 546 000 Zloty vorwiegend für Verschönerung des Stadtbildes und Straßenbauten sowie nur in einem einzigen Falle für die Errichtung einer neuen Turnhalle verwendet. Im neuen Etatsjahr sind außerordentlich 500 000 Zloty für den Neubau eines Arbeiterwohnhauses von 48 Wohnungen an der Schulstraße und 130 000 Zloty zwecks Erweiterung des Gemeindegymnasiums, früher deutsches Lyzeum, vorgesehen. Der Neubau der Zadzawkaschule wird aus Subventionen und einer Anleihe bestritten, kommt aber erst im Sommerhalbjahr zur Aussprache. In der Ausgabe treten vorwiegend in Erscheinung:

Administrationskosten 340 000 Zloty, für Unterhaltung der Schulen 424 000 gegenüber 298 000 Zloty im Vorjahr. Die öffentliche Fürsorge (Armenfürsorge usw.) präliminiert mit 157 000 gegen 113 000 Zloty des vergangenen Jahres. Straßenbauten und Unterhaltung sind nur mit 104 000 gegenüber fast 350 000 Zloty im Jahre 1928 angesetzt und sehen 1929 keine Neu- sondern nur Beendigungsarbeiten vor.

An Einnahmen sind gebucht 113 000 Zloty zu erwartende Subventionen; Abgaben aus der Benutzung der Gemeindeeinrichtungen, Plätze usw. sind mit 246 000 gegen 255 000 Zloty im Vorjahre angesetzt. Die fehlenden 9000 Zloty sind durch Streichung der Feuerwehrpflichtabgabe entstanden. Die Staatssteuern in der Gemeinde bringen 410 000 gegen 255 000 Zloty im Jahre 1928 und die Zuschläge zu den Staatssteuern 203 000 gegen 138 000 Zloty; dies bedeutet eine prozentuale Erhöhung gegen das Vorjahr bei den Staatssteuern um 42 Prozent und bei den Steuerzuschlägen 32 Prozent, welche Beträge entschieden zu hoch gegriffen sind.

Vorsichtiger abgewägt ist die Gemeindesteuer, zu der Gewerbeunternehmen, Gruben usw. zu rechnen sind. Diese Einnahmen sind mit rund 282 000 gegen 274 000 Zloty im Vorjahre angesetzt, bringen also nur ein Plus von 8000 Zloty.

Allerdings ist dieser Steuerposten stark von einer guten, von keiner Seite beunruhigten Wirtschaftslage abhängig. Die Gemeindesteuerzahler sind für Siemianowitz vorwiegend zwei Gruben, ein großes Hüttenwerk und die beiden Firmen Fitzner. Lohnstreitigkeiten, die ja nicht ausgeschlossen sind, können den Steuerposten stark erschüttern; ebenso sind die Staatssteuern dann derselben Schwankung unterworfen.

Die Eisenbahn und die Waggongestellung

Zweierlei Statistiken — Die Eisenbahndirektion hat vollständig versagt

Die Kohlenhalden bei den schlesischen Gruben sind in den letzten Monaten gewaltig angewachsen. Schätzungsweise liegen auf den Halden über 2 Millionen Tonnen Kohlen, und in dem übrigen Polen werden um jeden Zentner Kohlen Kämpfe geführt, bei denen bereits blutige Zusammenstöße zu verzeichnen sind. Das Verkehrsministerium hat Erklärungen abgegeben, die nur das besagen, was wir alle wissen: Der Frost hat verschuldet, daß die Versorgung mit Kohlen eine so schlechte ist, daß man sich um Kohlen prügeln mußte. Die Eisenbahn sagt, daß sie infolge der Kälte und Schneegestöber im Monat Januar um 3042 Waggons zu 10 Tonnen weniger stellen konnte, als angefordert wurde. Im Dezember — sagt die Eisenbahn weiter — hat sie um 4673 10-Tonnen-Waggons weniger stellen können, als angefordert wurden. Würden diese Angaben stimmen, dann wäre fast der ganze Bedarf an Kohlen gedeckt und man hätte von Kohlennot nicht gesprochen. Die Grubenverwaltungen haben eine andere Aufstellung über die angeforderten und gestellten Waggons gemacht, die gewaltig von der Aufstellung der Eisenbahn abweicht, und diese dürfte stimmen. Es genügt, wenn man über die Waggongestellung mit den Bergarbeitern spricht, um sich zu überzeugen, daß die Gruben recht haben. Nach dieser Aufstellung hat die Bahnverwaltung im Dezember um 56 738 Kohlenwagen weniger gestellt, als angefordert wurden. Das Ladegewicht betrug also 567 000 Tonnen Kohlen, die wegen Waggonmangel nicht abgesetzt und auf die Halden geschüttet werden mußten. Dabei waren die Schneeverwehungen im Dezember garnicht so groß gewesen, die die Versäumnisse der Bahnverwaltung entschuldigen könnten.

Im Januar war die Waggongestellung noch viel schlimmer als im Dezember, da die Bahnverwaltung 89 281 Waggons weniger stellte. Es handelt sich in diesem Falle um ein Kohlenquantum von 890 000 Tonnen, das wegen Waggonmangel nicht abgesetzt werden konnte und auf die Halden geschüttet werden mußte. Freilich gab es im Januar starke Fröste und Schneeverwehungen, aber sie sind nicht allein schuld daran, daß die Eisenbahn ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist. Schließlich muß doch die Bahnverwaltung mit der kalten Zeit im Winter rechnen und sich für diese Zeit entsprechend vorbereiten, was ja in den meisten Ländern auch geschehen ist. Die polnische Bahnverwaltung hat keine Vorsorge getroffen, und der Zugverkehr war bei uns der denkbar schlechteste.

Die erste Hälfte des Monats Februar haben wir bereits hinter uns und wie sieht es im Februar mit der Waggongestellung aus? Bis zum 10. Februar hat die Bahnverwaltung den Gruben 2045 Waggons gestellt, während wöchentlich gegen 14 000 benötigt werden. Das sind gerade 18 Prozent der angeforderten Wagen. Diese Waggonmisere zeitigte schreckliche Folgen. Im ganzen Lande hat der weiße Tod eine reiche Ernte gehalten, während bei uns in Polnisch-Oberschlesien Feierschichten angelegt wurden. Man hört überall Klagen der Arbeiter, daß sie wegen Waggonmangel feiern müssen.

Kattowitzer Wochenübersicht

Die Auflösung des Schlesischen Sejms. — Verhaftung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes Ulitz. — 26 Millionen-Budget der Wojewodschaftshauptstadt. — Was hat der Kattowitzer Schlachthof im Jahre 1928 geleistet. — Der Frost läßt nach, die Eis- und Rodelbahn wieder im Betrieb. — Veranstaltungen der Woche. — Der Fußballbetrieb wird wieder aufgenommen.

K a t t o w i t z den 17. Februar 1929.

Die abgelaufene Woche war voll von S e n s a t i o n e n. Am Donnerstag früh langte in Kattowitz die Nachricht von der

Auflösung des Schlesischen Sejms

ein. Diese hat in der gesamten Oeffentlichkeit eine nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen, zumal in dem Auflösungsdekret nicht der T a g d e r N e u w a h l e n bekannt gegeben wurde. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß diese sehr spät ausgeschrieben werden, und vor allen Dingen, daß bezüglich der Wahlordnung noch eine Ueberraschung zu erwarten ist.

Gewaltiges Aufsehen in der ganzen Welt erregte die nach der Auflösung des Schlesischen Sejms erfolgte Verhaftung des Geschäftsführers des Deutschen Volksbundes und bisherigen

Abgeordneten Ulitz,

der von der Staatsanwaltschaft beschuldigt wird, Beihilfe einem Militärpflichtigen zur Flucht nach Deutsch-Oberschlesien geleistet zu haben. Obwohl der Staatsanwalt in dieser Angelegenheit zweimal einen Auslieferungsantrag an den Schlesischen Sejm stellte, wurde dieser nach eingehender Beratung sowohl von der Geschäftsordnungskommission als auch vom Plenum mit großer Majorität abgelehnt. Gegen die Verhaftung hat der Deutsche Volksbund beim Völkerbund sofort Protest eingelegt.

D e r H a u s h a l t u n g s p l a n u n s e r e r W o j e w o d s c h a f t s h a u p t s t a d t schließt mit i m p o s a n t e n Z a h l e n ab. Die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben schließen mit 25 837 000 Zloty ab. Davon sind ordentliche Einnahmen und Ausgaben 13 650 000 Zloty, außerordentliche Einnahmen und Ausgaben 12 177 000 Zloty. Die ordentlichen Ausgaben werden für folgende Zwecke ausgegeben: 1. Allgemeine Verwaltung 3 396 821.10 Zloty; 2. Kommunalvermögen (Instandhaltung städtischer Baulichkeiten usw.) 498 317.43 Zloty; 3. Städt. Betriebe 183 750 Zloty; 4. Schuldentilgung 901 625.57 Zloty; 5. Unterhaltung öffentlicher Wegeanlagen und Plätze 873 652 Zloty, Vermessungen und Ausbau der Stadt 11 590 Zl., 6. Schulwesen 3 183 087 Zloty; 7. Bildungswesen (Kultur und Kunst) 305 000 Zloty; 8. Volksgesundheitspflege 2 561 812 Zloty, 9. Oeffentliche Wohlfahrtsfürsorge 895 780 Zloty; 10. Unterstützung des Handels und Gewerbes 205 200 Zloty; 11. Unterstützung der Landwirtschaft (zunächst kein Betrag vorgesehen): 12. Oeffentliches Sicherheitswesen 508 438 Zloty, Leistungen für andere Kommunalverwaltungen (Betrag fehlt); 13. Verschiedene Ausgaben 138 986.90 Zloty. Die D e c k u n g d i e s e r A u s g a b e n soll durch E i n n a h m e n aus nachstehenden Positionen erfolgen: 1. Kommunalvermögen (Einnahme aus verpachteten Grundstücken usw., ferner Marktgelder, Standgebühren usw.) 1 345 962.67 Zloty; 2. Städtische Betriebe (Wasserwerk, Schlachthaus, Stadttheater usw.) 501 000 Zloty; 3. Subventionen und Dotationen 567 500 Zloty; 4. Rückzahlungen (Mietsgebühren für städtische Wohnungen usw.) 130 500 Zloty; 5. Verwaltungseinnahmen (Gebühren) 77 400 Zloty; 6. Gebühren für Benutzung städtischer Einrichtungen (Krankenhäuser, Badehaus, Schulen, Feuerwehr usw.) 1 866 826 Zloty; 7. Zuschüsse 200 342 Zloty; 8. Anteile an der direkten Staatssteuer 4 860 000 Zloty; 9. Zuschläge zur Staatssteuer 2 765 000 Zloty; 10. Städtische Steuern (Hunde-, Lustbarkeits-, Billettsteuer usw.) 1 699 500 Zloty, verschiedene andere Einnahmen 45 968.73 Zloty. — Für die außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 12 177 000 Zloty sieht das Budget auch eine entsprechende Deckung durch außerordentliche Einnahmen vor. Bei dem außerordentlichen Budget handelt es sich fast ausschließlich um Investitionen (Zentral-Krankenhaus, Schwimmanstalt, Markthalle, Stadion, Beamtenhäuser usw.). — Die im

städtischen Schlachthof

im Jahre 1928 geleistete Arbeit läßt sich am besten aus folgender vom Magistrat veröffentlichten Statistik ersehen: Zur Abschlachtung gelangten im Vorjahre 9288 Rinder (Kühe und Ochsen), 8112 Kälber, 121 865 Schweine, 851 Schafe, 678 Ziegen und 718 Pferde. Geschafft wurden überdies nach dem städtischen Schlachthof in Kattowitz 1038 bereits abgeschlachtete Rinder, 11 869 Kälber, 1531 Schweine, 4 Schafe und 49 Ziegen. **Die Gesamtschlachtziffer wies 156 144 Stück Schlachttiere auf.** Davon waren für den Inlandsverbrauch 10 276 Rinder, 19 981 Kälber, 62 987 Schweine, 855 Schafe, 718 Ziegen und 716 Pferde, dagegen für den Export nach dem Ausland 60 510 Schweine bestimmt. Wie ersichtlich, hielt sich die Ziffer der für den Inlandsverbrauch bereitgestellten geschlachteten Schweine und die Exportziffer nahezu die Wage. Beschlagnahmt worden sind 752 Stück Schlachtvieh infolge verschiedener, mehr oder weniger gefährlicher Tiererkrankungen (Trichinen 11). Hiervon sind an die Freibank nach nochmaliger Untersuchung durch den Veterinärarzt 531 Stück Vieh überwiesen worden, während 221 Stück Schlachtvieh vernichtet werden mußten. Es verblieben danach als tatsächliche Fleischmenge für den Inlandsverbrauch 10 217 Stück Rinder, 19 932 Kälber, 62 360 Schweine, 850 Schafe, 715 Ziegen und 707 Pferde. Zu bemerken ist noch, daß bei 2799 abgeschlachteten Rindern und 18 717 Schweinen verschiedene Teile, hauptsächlich innere Organe, wie Lungen, Leber, Magen, Därme usw., gleichfalls beschlagnahmt und vernichtet werden mußten, nachdem festgestellt wurde, daß diese Fleischteile für den Genuß nicht einwandfrei waren.

Infolge der außergewöhnlichen Kälte in den letzten Tagen wurde von der städtischen Gartenbauverwaltung die Eis- und Rodelbahn im Südpark für einige Zeit geschlossen, um die Benutzer, also hauptsächlich die Schuljugend, vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Infolge der glücklicherweise sich anbahnenden milderen Temperatur ist sowohl die Eislaufbahn als auch die Rodelbahn wieder freigegeben worden, nachdem beide Bahnen in guten Zustand gebracht worden sind. Jetzt herrscht wieder fröhliches Treiben draußen im Südpark, das hoffentlich noch einige Zeit anhalten wird. —

Im deutschen Theater

gab es wieder einmal eine N a c h t v o r s t e l l u n g. Am letzten Montag trat nach einer Wiederholung von Rudolf Fitzeks „Menschen des Untergangs" das U k r a i n i s c h e V o l k s b a l l e t t auf, das mit seinen eigentümlichen Volkstänzen die zahlreichen Zuschauer begeisterte. Am Freitag amüsierte man sich köstlich bei der „Schönen Helena" von J. Offenbach, die wohl noch einige Male infolge des großen Erfolges in Kattowitz wird aufgeführt werden müssen. — Die Kattowitzer

Kinos

brachten in der abgelaufenen Woche eine Anzahl sehr guter Films heraus. Im Kino „R i a l t o" gab es den Film „Im Rüdesheimer Schloß steht eine Linde" zu sehen, der Ausschnitte echten rheinischen Lebens zeigt. — Der aus dem „Kurier des Zaren" sehr bekannte russische Filmschauspieler Iwan M o z z u c h i n gab im Kino „K a p i t o l" in einem Meisterwerk „Der Präsident" eine kurze Gastrolle in Kattowitz. — Im Kino „A p o l l o" konnte man die bildschöne Jaqueline L o g a n als Raubtierbändigerin im Film „Die Leoparden-Lady" bewundert.

Die grimmige Kälte, die Gott sei Dank endlich gewichen ist, ruft wieder die große Fußballgemeinde auf den Plan. Bereits am kommenden Sonntag sollen die ersten Fußballspiele steigen, als Vorspiele zur diesjährigen Meisterschaft, die am 17. März beginnt. — Die B o x e r halten am heutigen Tage ihre Meisterschaften im benachbarten M y s l o w i t z ab. Hoffentlich werden sich die Kattowitzer Vertreter des Rufes unserer Wojewodschaftshauptstadt als Metropole des polnischen Boxsportes würdig erweisen und eine Anzahl Meisterschaften erringen. **R. N.**

Alkoholvergiftung einer Achtjährigen.

=o= Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntag in Siemianowitz. Die 8jährige Frieda Grzesik nahm eine Flasche Alkohol und trank in einem unbeachteten Augenblick eine größere Menge davon. Dadurch erlitt sie so schwere Vergiftungen, daß sie unter heftigen Schmerzen noch am selben Tage verstarb.

Glücksspiele.

=s= Weil ein Siemianowitzer im Spiel seine ganze Löhnung verspielt hat, meldete seine Ehefrau beide Spieler der Polizei. Nach dem Gesetz haben allerdings Beide eine Bestrafung zu gewärtigen.

Rohrbrüche an der Tagesordnung.

=s= Wieder hat ein großer Rohrbruch die Beuthenerstraße in Siemianowitz bis an das Kaffee Wengrzyk ohne Wasser gelaen. Die Arbeiten nahmen den ganzen Sonntag in Anspruch, deswegen gibt es aber immer noch kein Wasser in vielen Häusern dieses Teiles.

Alter Turnverein.

=o= Am Sonnabend, den 16. Februar, hielt der Alte Turnverein im Vereinslokal seine fällige Monatsversammlung ab, welche ausnahmsweise schwächer besucht war. Da die Tagesordnung nur einige unwesentliche Punkte aufwies, wurde sie in kurzer Zeit abgewickelt, sodaß bald zum gemütlichen Teil übergegangen werden konnte.

Cäcilien-Verein St. Antonius.

=s= Die Proben in dieser Woche finden am Dienstag und Donnerstag, abends um ½8 Uhr, in der Sakristei statt. Es wird gebeten, wegen Neueinstudierung einer Messe vollzählig zu erscheinen.

Selbstbewirtschaftung.

=s= Ab 15. d. Mts. hat der Besitzer des Kosdonschen Restaurants die Bewirtschaftung selbst übernommen.

Der heutige Wochenmarkt

bot das übliche Bild, viel Käufer und viel Ware, für welche man zahlte: Grünzeug 100, Aepfel 40—50, Mohrrüben 15—20, Kraut 20—25 und Zwiebeln 25 Groschen pro Pfund. — Welschkohl 30 Groschen pro Kopf. — Kochbutter 3.50, Eßbutter 3.80, Dessertbutter 4 Zloty pro Pfund. — Eier pro Stück 35—40 Groschen. — Rindfleisch 1.40, Kalbfleisch 1.30, Schweinefleisch 1.50, Speck 1.60, Talg 1.20, Krakauerwurst 2, Leberwurst 2, Preßwurst 2 und Knoblauchwurst 1.80 Zl. pro Pfund. =s=

Sportliches

Die Sieger bei den Boxmeisterschaften.

Die Endkämpfe der Boxmeisterschaften brachten harten Sport und folgende

Sieger:

Papiergewicht: 1. Michalski (B. K. S.), 2. Moczko 2 (B. K. S.)

Fliegengewicht: 1. Moczko 1 (B. K. S.), 2. Dyga (09-Mysl.)

Bantamgewicht: 1. Pyka (B. K. S.), 2. Pawlica (B. K. S.)

Federgewicht: 1. Gorny (B. K. S.), 2. Kaczynski (09-Mysl.)

Leicht- und Weltergewicht vakant bis zum 2. März.

Mittelgewicht: 1. Wieczorek (B. K. S.), Latoska (Stadion Krol.-Huta).

Halbschwergewicht: 1. Ziemniowski (Orzegow), 2. Cyba (09-Myslowitz).

Schwergewicht: 1. Kupka (Polizeiklub), 2. Wocka (06-Mysl.)

Wann wird der Städtekampf Kattowitz—Laurahütte steigen?

Auf die Anfrage der Laurahütter Sportvereine, wann der traditionell gewordene Städtekampf Kattowitz—Laurahütte zum Austrag gelangt, teilte der Verbandskapitän Herr Laband mit, daß höchstwahrscheinlich dieses Treffen am Karfreitag, den 29. März stattfinden wird, und zwar auf dem Kolejowyplatz in Kattowitz. Im ersten Spiel siegte bekanntlich die Laurahütter Elf überlegen 1:0 und gewann zum ersten Male den vom Bürgermeister Poppek gestifteten Pokal. Gespannt ist man, wie die hiesigen sich diesmal aus der Affäre ziehen werden. In einer Sitzung der Vereinsvertreter, die noch bekannt gemacht werden wird, soll die Mannschaft aufgestellt werden.

K. S. 07 Laurahütte.

(Tennisabteilung.)

Die Mitglieder werden gebeten, zu der am Freitag abend im Vereinslokal Duda stattfindenden Sitzung pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Tischtennisturnier mit der Kattowitzer Tennisvereinigung in Kattowitz.

(Fußballabteilung.)

Wir machen nochmals aufmerksam, daß sämtliche Sportsachen, die dem Verein angehören, umgehend dem Gerätewart Herr Sokolowski abzugeben sind. Der Klubabend am Freitag fällt aus.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 20. Februar.

1. hl. Messe für verst. Paul Muc.
2. hl. Messe für verst. Franciska Brejza und Tochter von der Marianischen Kongregation.
3. hl. Messe zur hl. Theresia für alle Seelen im Fegefeuer.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Mittwoch, den 20. Februar.

6 Uhr: für die verlassenen Seelen.
6½ Uhr: für ein Jahrkind der Familie Niesobski.

Donnerstag, den 21. Februar.

6 Uhr: für verst. Karoline Waclawek.
6½ Uhr: für verst. Mathias, Bronislawa und Anna Sliwiok und Verwandtschaft.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 20. Februar.

7½ Uhr: Jugendbund-Turnstunde.

Donnerstag, den 21. Februar.

6 Uhr: 2. Passionsgottesdienst.
7½ Uhr: Kirchenchor-Herrenprobe.

Freitag, den 22. Februar.

7½ Uhr: Kirchenchor-Damenprobe.
7½ Uhr: Jugendbund-Turnstunde.

Deutsches Theater Kattowitz

Irrgarten der Liebe.

Schwank in drei Akten von Hans Sturm.

Der gestrige Abend war durchweg dem Element des Lachens gewidmet. Ein famoser Schwank mit witzigen Einfällen, Binsenwahrheiten und einer sehr netten Handlung. Natürlich ist es wieder die Liebe und auch die Ehe, über deren Auswüchse und Auswirkung nicht zu streiten ist. Die Geschehnisse sind lustig und interessierend bis zum letzten Augenblick und trotz scheinbarer intimer Angelegenheiten spielt sich alles sehr diskret ab. In diesem „Irrgarten der Liebe" ging es durchaus anständig zu und vor allem mußte man herzlich lachen, nicht nur über das, was auf der Bühne geschah, sondern vor allem über die köstlichen Typen, die der Verfasser aus dem Leben herausgegriffen hat: den jungen Maler, der die Liebe von der richtigen Seite anpackt und auch Erfolg hat, den „ollen" Genießer — Junggesellen, dem sogenannte „Liebe" ein Schnippchen schlägt und der daher im entscheidenden Moment leer ausgeht, den ältlichen Witwer, der vor lauter Liebe glänzt und jünglingshaft wird und „sie" auch erobert und endlich den „diskreten" Herrschaftsdiener, der mit unglaublicher, diskreter Frechheit über alle „Begebenheiten" im Leben seines Herrn hinweggeht, ferner die zwei gegensätzlichen Frauengestalten, höhere Tochter und „Verhältnis", denen aber der gesunde Menschenverstand beiden zum guten Recht verhilft. Die tollen Mißverständnisse und Verwechslungen lösen sich alle in Wohlgefallen auf, daß der größte Lügner endlich einmal leer dabei ausgeht.

Kurzer Inhalt: der reiche und genußsüchtige Junggeselle Friedrich Bauer unterhält eine Liaison mit einer Sängerin, hat sich aber mit einem Professorstöchterlein verlobt und muß wohl oder übel mit seiner ziemlich bewegten Vergangenheit abschließen. Der Schwiegerpapa zieht Erkundigungen ein und erfährt von diesen „Beziehungen". Um ein gutes Ende zu machen, wird beschlossen, alles auf eine Verwechslung zurückzuführen, indem der Stiefbruder Friedl Bauer beauftragt wird, der Sängerin Isolde alles „beizubringen" und dann die Rolle des Bruders zu übernehmen, ja, sogar die nette Villa mit dazu, die Bauer ihr eingerichtet hat. Aber alles kommt anders. Friedl findet in der Villa Asta, die Professorstochter, welche kam, um die Villa zu mieten und auf Isolde wartet, welche wiederum inzwischen vom Schwiegervater mit Liebe umworben wird. Der Stiefbruder, ein lustiges Sumpfhuhn, erzählt nun der vermeintlichen Sängerin alles in der Meinung, daß er die Richtige vor sich hat, er kann aber nicht lügen, weil er sich kurzerhand in das reizende Mädel verliebt hat. Sie geht auf alles ein, und es folgen nun Momente größter Heiterkeit, bis sich dann alles auflöst: Asta löst ihre Verlobung mit Friedrich und heiratet Friedl. Friedrich will nun Isolde heiraten, doch diese wendet sich von ihm ab und eilt in die Arme des Professors, so daß derjenige, welcher den Schwindel angezettelt hat, leer ausgeht und sich dann mit einer „verflossenen Liebsten" trösten muß.

Gespielt wurde glänzend, Otto Lange gab den süßlichen, älteren Herrn mit zwerchfellerschütternder Maske. Geradezu überraschend gut stellte Alexander Ivo den Maler Friedl dar. Es scheint, daß man das Talent hier bisher nicht in richtige Bahnen geleitet hat, da ihm das Heitere und Jungenhafte sehr zu liegen scheint. Eine sehr anerkennenswerte Leistung. Herbert Schiedel verkörperte den in Lügen verstrickten Bräutigam mit der notwendigen Nervosität. Ein liebes, gescheites Mädel war Ilse Hirt, während Doris Hansen diesmal selten dezent und jugendsam, aber sehr geschickt ihre Rolle erfüllte, allerdings für eine Sängerin etwas zu sehr nüchtern. Hans Mahlau zeigte als Diener wahre Spitzbubenmienen und wußte aus dieser unbedeutenden Person alles herauszuholen, was möglich war. Irmgard Kambachs Dienstmädchen sei ebenfalls lobend erwähnt, so daß wirklich Alle ihr Bestes gaben und durch flottes Spiel dem Stück zu vollem Erfolg verhalfen. Hermann Haindl hatte dazu recht nette, farbenfrohe Szenenbilder erdacht.

Das Publikum amüsierte sich vortrefflich und spendete den Künstlern wohlverdienten Beifall. Wer also lachen will, der besuche den „Irrgarten der Liebe!" J. K.

Josef Plaut-Abend.

Um 10 Uhr nahm dann die fröhliche Laune ihren Fortgang durch die heiteren Darbietungen des Vortragskünstlers und Humoristen Josef Plaut. Immer noch unerschütterlich in Witz und guter Laune versteht es Plaut ausgezeichnet, seinen Hörerkreis stundenlang zu unterhalten und zu fesseln. Seine Vortragsart ist ungekünstelt, frisch, geistreich und frappierend, mit welcher Leichtigkeit die verschiedenen Dialekte, sächsisch, ostpreußisch, hamburgisch usw. gewechselt werden. Auch die Imitation von Personen, speziell aber von Tierstimmen gehört mit zu den besten Seiten des Künstlers.

Das Programm war sehr vielseitig: Anderssen kam zu Wort, Geschichten und Episoden aus Bremen, Hamburg, aus Sachsen und Ostpreußen wechselten mit einander ab. Alle sehr lustig und launig, so daß man aus dem Lachen nicht herauskam. Und wenn vielleicht auch das Meiste, was Plaut geboten hat, schon bekannt war, so ist es eben immer wieder die liebenswürdige sympathische Persönlichkeit, die ihren Zauber auf den Hörer ausübt und ihm Freude bereitet. Jedenfalls war es ein genußreicher Abend, den wir erleben durften, und der reiche Beifall, der eine Zugabe erzwang, wird wohl am besten bewiesen haben, wie sehr es allen gefallen hat. Man hat sich nun aber auch für die ganze Woche zur Genüge ausgelacht! A. K.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Neuer französischer Konsul

Zum Nachfolger für den scheidenden bisherigen französischen Konsul Terrer ist Konsul Lancjal ernannt worden, der seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Nach langem arbeitsreichem Leben verschied am 18. d. Mts. mein geliebter treusorgender Gatte, unser guter Vater, Großvater und Bruder

der Tagessteiger a. D.

Teofil Baron

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

Siemianowice, den 19. Februar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen

Marta Baron als Gattin und Kinder

Die Beerdigung findet Donnerstag früh 8½ Uhr vom Trauerhause, ul. Matejki 9 aus, statt.

